

# Das Geschehen 1945 in Haslach Bezug auf die Besatzungsmächte

## Auszug aus der Schulchronik

*Aus: Haslach 1938-1945. Zeitzeugenberichte gesammelt vom Heimatverein Haslach als Beitrag zum Gedankenjahr 2005. S. 25-29.*

Vorauszuschicken wäre die Zeit des ersten Eintreffens der Flüchtlinge (1.11.1944), die Flüchtlingsfürsorge durch den gesamten Lehrkörper der Volksschule, Notunterricht und Unterrichtszeiten. Darüber ist berichtet in der Schulchronik aus dem Schuljahr 44/45 im Abschnitt „Von der unteren Donau ins Mühlviertel.“

Da eine Kapitulation nach Aussprüchen der NSDAP nicht in Frage kommt, werden Vorbereitungen getroffen, den Feind durch Panzersperren aufzuhalten und schwer anzuschlagen. Eine Panzersperre war beim Schwesternhaus des Kindergartens auf der Helfenbergerstraße und eine solche in der Lanitz zwischen den Häusern Jakob Wiplinger und Pflasterschmied. An der Helfenbergerstraße und an der Lichtenauerstraße musste der Volkssturm Schützengräben aufwerfen. Besonders am Südabhang der Rebenleiten wurde vom Volkssturm groß geschant, weil dort die Sicht auf den von der Linzerstraße kommenden Feind nach Ansicht der Volkssturmstrategen als beste erkannt wurde. Volkssturm und HJ bildeten Panzervernichtungstrupps aus, die mit Panzerfäusten und alten französischen Gewehren ausgerüstet wurden. Die Waffenkammer war im 1. Stock des Postgebäudes.

Wenige Tage vor dem Zusammenbruch wurden alliierte Gefangene durch den Markt getrieben, die gänzlich ausgehungert waren und die Bevölkerung um Brot und Essen baten. Von den NS-Fanatikern wurde der Bevölkerung dieses Werk der Barmherzigkeit verboten. Etwas Brot und Kartoffeln konnten ihnen doch zugeschoben werden. Fast jeden Tag überflogen amerikanische und englische Bomber sowie Tiefflieger unsere Gegend.

Am 1. Mai 1945 (Dienstag) verließen auf Grund einer Aufforderung durch die Gemeinde viele Frauen und Kinder ihre Wohnungen und zogen zu den Bauern, sodass in manchen Bauernhäusern 50-60 Personen untergebracht waren. Besonders die Ortschaften Hinternberg, Hochhausen, die Haid, die sogenannte „Gmui“ (Gmain) der Gemeinde St. Stefan, die Leitenmühle und Zaglmühle waren gesuchte Unterkünfte.

Von der bayrischen Grenze hörte man schon den Donner der Kanonen. Rohrbach wurde bereits von den amerikanischen Panzern beschossen.

Die Befehlsgewalt über den Markt hatte eine zwölf Mann starke SS-Abteilung, die im Musikzimmer des Gemeindehauses einquartiert war, später ein Stabsoffizier der Wehrmacht. Am 2. Mai 1945 (Mittwoch) ca. 1/2 6 Uhr abends wurde von der deutschen Wehrmacht die Brücke über die Große Mühl gesprengt. Von den drei Streben der Brücke wurde die Strebe am rechten Mühlufer zerstört.

Gegen 1/2 7 Uhr abends erfolgte der erste Beschuss des Marktes durch die amerikanische Artillerie, die mit einigen Unterbrechungen bis in die Morgenstunden des 3. Mai 1945 dauerte und in mehreren Häusern des Marktes beträchtlichen Schaden verursachte. Ein Bub von schlesischen Flüchtlingen wurde diesen Abend auf dem Wege in die Leitenmühle, wo seine Eltern waren, unweit der Hammermühle von Geschößsplittern getroffen und getötet. Die HJ sollte den Bahnhof Haslach mit sechs Fliegerbomben ä 50 kg in die Luft sprengen. Der Befehl wurde nicht mehr ausgeführt.

Zur Zeit der Beschießung waren auch die maßgebenden Männer, wie Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP nicht im Markt, sondern flohen wie die anderen Leute mit Frau und Kind in die Umgebung. Auch der dienstefrige Volkssturmkommandant floh mit einem

*Für die Inhalte der Beiträge „ERINNERUNGEN“ im forum oö geschichte sind allein die Verfasser verantwortlich. Die Beiträge geben nicht die Meinung der forum oö geschichte-Redaktion wieder.*

# Das Geschehen 1945 in Haslach Bezug auf die Besatzungsmächte

## Auszug aus der Schulchronik

Rucksack in die nahe Zaglmühle und übergab in Anbetracht des herannahenden Gegners alle Vollmachten einem Antifaschisten.

Am 3. Mai 1945 wurde von einigen beherzten Männern eine provisorische Gemeindevertretung mit Gustav Mathie als Bürgermeister gebildet. Eine Delegation sollte mit den beim „Schützen“ in der Felberau liegenden Amerikanern über die Übergabe und das Schicksal des Marktes Haslach verhandeln und melden, dass keine deutschen Truppen mehr im Markte seien und sich überall weiße Fahnen zeigen.

Am 3. Mai 1945 kommt ein SS-Panzer wieder zurück und gefährdet den Markt, der den Amerikanern bereits als „feindfrei“ gemeldet war. Bürgermeister Gustav Mathie fordert unter Einsatz seines Lebens die SS-Leute auf, sich aus dem Markt zurückzuziehen, um die Zerstörung des Marktes zu verhindern. Wider Erwarten zog sich der Panzerspähwagen in Richtung Helfenberg zurück.

Die französischen und belgischen Kriegsgefangenen eilen zum größten Teil den Befreiern schon entgegen.

Am 5. Mai 1945 (Freitag), erfolgte neuerlich der Beschuss des Marktes von der Felberau aus durch amerikanische Artillerie. Das sogenannte Dümlinghaus Nr. 45 und das Haus Nr. 53 gingen in den Vormittagsstunden in Flammen auf.

Durch das Einschreiten der wenigen im Markt verbliebenen Männer (Hausner, Vonwiller Rudi u. a.) und der Feuerwehr, die immer einsatzbereit war, konnte das Feuer gelöscht werden. Die Feuerwehr hatte am Wiplingerhaus Nr. 54 ihr Dienstlokal. Ungarisches, entwaffnetes Militär, das im Markt lag, zeigte sich sehr diszipliniert und beteiligte sich an den Löscharbeiten.

Schwere Treffer erhielten die Häuser Iglböck auf der Stelzen Nr. 28 und das „Kaiserbäckhaus“ Nr. 118. Das Letztere wurde abgetragen und dort die Bäckerei Haiböck neu gebaut. Auch die Häuser Klimitsch, Dorfwrith, die Apotheke und das „Hößglaserhaus“ in der Schulgasse wurden schwer getroffen. Leichtere Einschläge erhielten viele Häuser des Marktes und es dauerte einige Jahre bis die Schäden wieder behoben waren.

Fast schien es, als sollte auch der Markt Haslach noch ein Opfer der im Todeskampf liegenden Bestie Krieg werden. Verblendung und falsch verstandenes Pflichtgefühl hätten um ein Haar noch ein paar tausend Menschen mehr in Not und Elend gestürzt.

### Besatzung

Am 7. Mai 1945 rollten die ersten amerikanischen Panzer im Markte ein. Kampftruppen besetzten den Markt und quartierten sich in Privathäusern ein - Gollner, Moser, Kitzmüller, Ammerstorfer, Kroh u. a. Die Hausbesitzer mussten innerhalb einer halben Stunde das Haus verlassen. Fotoapparate, Radios, Musikinstrumente, schöne Leinwand, Briefmarkensammlungen, auch Schuhe und Anzüge fanden Gefallen der Amis. Auch die Schule hatte vorübergehend Einquartierung. Dort entgingen ihnen nicht die Faust- und Fußbälle, ein Stehbildwerfer und das Schmalfilmgerät.

Am 13. Mai 1945 brannte die hölzerne Turnhalle des deutsch-völkischen Turnvereines aus unbekannter Ursache nieder. Sie stand dort, wo heute der „Wiplinger-Spengler“ sein Geschäft hat. Die Stelle der Turnhalle wurde Parkplatz amerikanischer Jeep's und Panzer.

# Das Geschehen 1945 in Haslach Bezug auf die Besatzungsmächte

## Auszug aus der Schulchronik

Der Acker, wo jetzt das Haus des Hans Rechberger, an der Helfenbergerstraße steht, wurde von den Amerikanern mit schweren Maschinen gewalzt und als Sportplatz gerichtet.

Die Menage der Amis war reichlich. Es gab die verschiedensten Konserven, Marmelade, Weißbrot, Tee, Kaffee, Schokolade, Orangen u. a. Die Überreste der Mahlzeiten wurden in eine Grube geworfen und angezündet. In diesen Notzeiten wären viele Leute um die Abfälle froh gewesen. Sehr begehrt waren rohe Eier.

Am 19. Mai 1945 rollten 50 - 60 Panzer durch den Markt Richtung Aigen.

Am 4. Juni wurden vom CIC prominente Nazi verhaftete und nach Glasenbach abtransportiert.

Sonntag, den 29. Juli 1945 erfolgte ein Wechsel in der Besatzung. Die Amerikaner verließen um 3 Uhr nachmittags den Markt und um 4 Uhr nachmittags zogen die russischen Besatzungstruppe mit Musik ein. Gespielt wurde der Marsch „Alte Kameraden“. Die ganze Volksschule wurde mit Soldaten der Roten Armee belegt. Nicht bloß die Klassenzimmer, auch die Kanzlei und das Lehrmittelzimmer mussten schnellstens geräumt werden. Mit „dawai, dawai“ wurden die Lehrmittel einstweilen im Keller verwahrt, wo jedoch viel Lehrmittel entführt, beschädigt oder unbrauchbar gemacht wurden. Den Stopfpräparaten mit den großen schönen Glasaugen (Fuchs, Habicht, Eule u.a.) wurden diese von den Russen in ihrer Naivität herausgenommen. Jedes Lehrmittel mit Rädern wurde als Maschine bestaunt und zum Schluss unbrauchbar gemacht. Um weiteren Schaden zu verhindern wurden dann die Lehrmittel von den größeren Schülern in einen Raum des Hauses Nr. 70 gebracht, wo sie vor Zugriffen sicher waren. Auch Schloss Lichtenau erhielt vorübergehend Einquartierung. In der Nacht – vor dem geplanten Abzug – brannte das Schloss mit der wertvollen Inneneinrichtung vollständig aus (1945). Die herbeigeeilten Feuerwehren konnten nicht löschen, weil sie zum Brandplatz nicht hinzu gelassen wurden.

Die Russen hausten in der Volksschule bis 5. Juli 1946. Dort war auch die Mannschaftsküche. Die Klassenzimmer waren von der Mannschaft belegt, die Unteroffiziere wollten separat wohnen, womöglich jeder allein. Sie rissen in den Aborten die Zwischenwände nieder, entfernten die Sitzbretter, verstopften die Löcher mit Papier und Fetzen. Pritschen hinein und die Zimmer waren fertig. Ihre „Kultura“ duldeten keinen Abort in einem Wohnhaus, daher richteten sie sich eine Latrine hinter dem Schulhaus im Zachtgarten. Die Offiziere quartierten sich in Privathäusern und Gasthäusern ein (Wiplinger Nr. 54, Buemberger, Brunnerhaus, Moser, Kitzmüller, Rechberger Agnes auf der Linzerstraße, vorübergehend auch im Pfarrhof u. a.) Im Gasthaus Mathie waren ebenerdig die Russen und im 1. Stock eine Schulklasse. Um Einquartierungen zu entgehen stützte mancher Hausbesitzer die Zimmerdecke vorübergehend mit Balken, um eine Einsturzgefahr vorzutäuschen. Auch Zettel an der Haustür mit der Aufschrift „Typhus“, wenn auch niemand krank war, hielt die Russen fern. Im Moserhaus war im ersten Stock längere Zeit ein Russen-Lazarett eingerichtet. Der Familie Moser ließ man im ganzen Haus nur zwei Räume. Das ganze Haus war nach Abzug der Russen verwandt und musste vergast werden. Auch die Räume der Volksschule wurden vergast. Im Brunnerhaus wurde in der Waschküche ein Russenbad (eine Art Sauna) eingerichtet.

In Haslach und Lichtenau war die Divisionsbäckerei. Im Gasthaus Wolkerstorfer war im Garten vor dem Hause eine Bäckerei mit vier Backöfen und in einer Scheune im Schloss Lichtenau eine solche mit fünf Backöfen. Sämtliche Backöfen mauerte der „Kaiser-Maurer“ in der Schulgasse. Es wurden ziegelförmige, halbweiße, schmackhafte Brote gebacken. Für die Offiziere wurde im Buembergerhaus, damals Gasthaus Ortner, gekocht. Soweit bekannt ist, bestand das Essen der Offiziere früh, mittags und abends aus einem gleichen Eintopfgericht: Fleischbrocken mit Reis oder Kartoffelschmarren in einer unbekanntem sauren Soße. Die

# Das Geschehen 1945 in Haslach Bezug auf die Besatzungsmächte

## Auszug aus der Schulchronik

Mannschaft bekam ihr Essen in der Schulküche. In der Hauptsache gab es Grütze (russisch Kascha), manchmal auch Fleisch oder Wurst und den obligaten „Tschai“ (Tee). Der Gasthausbesuch war der Mannschaft verboten. Offiziere sah man nur sehr selten in einem Gasthaus. Sie tranken nicht gern Bier, sie liebten nur „Wodka“, den sie manchmal überreichlich genossen. Den Schnaps brannte ihnen der Bauer Hollnsteiner in Gattergaßling, der eine Schnapsbrennerei in seinem Hause eingerichtet hatte. Die Russen lieferten ihm das Getreide und der Bauer musste es brennen.

Begehrtest für den einfachen Soldaten war ein Fahrrad. Er musste vielfach das Fahren erst lernen und konnte er es dann, war er glücklich die Maschine zu beherrschen. In ihren Augen war jeder Besizende, selbst ein Kleinhäusler auf der Stelzen, ein „Kapitalist“.

Wenn sich die Russen etwas in den Kopf setzten, musste es sogleich durchgeführt werden. Der „Kaiser-Maurer“ wurde öfters mitten in der Nacht aus dem Bett geholt um einen Ofen zu setzen oder abzubrechen. Die Bevölkerung trachtete mit den Russen gut auszukommen und diese gaben wenig Anlass zu Reibereien.

Am 1. August 1945 äußerte der Kommandant den Wunsch, dass die Musikkapelle ein Platzkonzert veranstalte. Am 5. August 1945 wurde dies durchgeführt. Es wurden meist Märsche und Walzer gespielt, wobei die Russen am Marktplatz zu tanzen begannen.

Ende August 1945 fand eine Siegesfeier der Russen über Japan statt. Am Marktplatz nahmen russische Formationen der Roten Armee Aufstellung. Nach mehreren Ansprachen - von einem Kapitän, Polit-Kommissar, einem anderen Offizier und zwei Rotarmisten - wurde die sowjetische Hymne gesungen, da dieselbe von unserer Musikkapelle nicht gespielt werden konnte. Zur anschließenden Defilierung spielte die Kapelle den „Tappeiner Marsch“.

### Tanzveranstaltungen

Sonntag, den 5. Juni 1945 verlangte die russische Besatzungsmacht von Bürgermeister Max Wiplinger Plakate schreiben zu lassen, in denen die Bevölkerung von Haslach zum Tanz ins Vereinshaus eingeladen wird. Von den Haslachern erschien niemand im Vereinshaus. Am nächsten Tag brachte der damalige Ortskommandant Kapitän Jashkin dem Bürgermeister seinen Ärger über das Misslingen dieser Veranstaltung zum Ausdruck. Er verlangte, seinen Anordnungen in Zukunft besser zu entsprechen und die Musikkapelle aufzufordern, die Musik beim Tanz zu stellen. Über dringende Mahnung des Bürgermeisters, der Einladung des erbosten Ortskommandanten zur Tanzveranstaltung zu folgen, kamen nächsten Samstag doch eine Anzahl Tänzerinnen nach und die Scheu vor den Russen am Tanzboden war bald gewichen. Es durften nur Chargen und Offiziere tanzen. Die Mannschaft stand unter der Türe und schaute zu.

In der Folge musste eine kleine Kapelle jeden Samstag von 7-10 Uhr abends und jeden Sonntag von 5-10 Uhr spielen. Zur Adventzeit erfuhren diese Tänze eine Unterbrechung, da der damalige Kommissar, Kapitän Chalkin, die österreichischen Bräuche respektierte.

Am 22. Oktober 1945 machte die Musikkapelle Haslach dem Ortskommandanten, Gardeoberleutnant Baranoff, anlässlich seines Geburtstages ein Ständchen.

Anfang November 1945 wurde die Musikkapelle Haslach beauftragt ein Platzkonzert zu geben. Es sollten Menschen angesammelt werden, um die Rede zu hören, die der österreichische Kommunist Ernst Fischer um ½ 10 Uhr abends über den Rundfunk

# Das Geschehen 1945 in Haslach Bezug auf die Besatzungsmächte

## Auszug aus der Schulchronik

halten werde. Nach dem Einrücken der Musik verließen auch die wenigen Menschen wieder den Platz.

Jedes Jahr in den Weihnachtsferien wurden vom Stadtkommandanten in Rohrbach 30-40 Kinder im Alter von 6-12 Jahren von Kriegerwitwen und KP Genossen zu einer Weihnachtsfeier nach Rohrbach eingeladen. Nach Spiel, Lied und Gedichten wurden die Kinder mit Bäckerei, Äpfel und Nüssen beschenkt.

Am 27. März 1946 war das Begräbnis des in Steyregg von einem Russen ermordeten Probengendarm Nigl aus Jaukenberg, der nach Haslach überführt wurde.

Angrenzend an unseren Friedhof wurde im Jahre 1946 von den Russen der russische Friedhof errichtet. Es sind dort Offiziere und Mannschaften bestattet. Das Grundstück für den Russenfriedhof musste der Kaffeehausbesitzer Langsteiner abtreten. Zweimal im Jahr und zwar im April (Gedenktag der Befreiung Wiens von den Faschisten) und im November (Gedenktag der russischen Oktoberrevolution) fanden am russischen Friedhof unter Beisein russischer Offiziere und Mannschaften sowie der Bevölkerung Haslachs Gedenkfeiern mit Kranzniederlegung und Ansprachen statt. Kränze legten nieder die Sowjet Armee, die Bezirkshauptmannschaft, die Gemeinde, die Parteien (ÖVP, SPÖ, KPÖ). Ansprachen hielten der Bezirkshauptmann von Rohrbach und manchmal auch der Vertreter der KP. Zu den Feiern erschienen auch Abordnungen der KP von Obermühl. Ferner mussten Abordnungen entsenden die Bezirkshauptmannschaft Rohrbach, die Gemeinde Haslach, die politischen Parteien. Die geringe Teilnahme der Bevölkerung wurde des Öfteren vom Stadtkommandanten gerügt. Auch die größeren Schulkinder mussten sich zur Feier einfinden. Die Abordnungen sammelten sich am Marktplatz und marschierten unter Vorantritt der Musikkapelle Haslach zum Friedhof. Die Feiern wurden von der Musik eingeleitet durch ein Trio aus dem Trauermarsch und einem Choral. Die Feier schloss mit den Hymnen der Besatzungsmacht und der österreichischen Bundeshymne.

### Begräbnis eines Russen

Vom Markt herauf hört man Trauermusik. Unter Vorantritt der russischen Musik kommt langsam ein offener LKW. Er führt einen mit roten Tüchern ausgeschlagenen offenen Sarg mit dem Toten. Der Sarg ist flankiert von je vier Soldaten. Die Fahrt geht zum Russenfriedhof. Die Erde nimmt den Toten auf.